

Teil 2 - Das Deutsche Funk-Kartell

Für einen befriedigenden Empfang des neuen Mediums Rundfunk gab es aber, neben den erwähnten wenigen verfügbaren teuren Geräten, eine erfolgversprechende Alternative. Mit etwas Geschick und einem überschaubaren Aufwand konnte man sich Empfangsgeräte mit einer Verstärkerröhre – ein sogenanntes Audion – selbst bauen. Für alle technisch Begabten eine echte aber lösbare Herausforderung. So entstanden spontan zahlreiche Radio-Bastel-Clubs. Hinzu kamen zahlreiche Bücher und Zeitschriften mit Bastel-Anleitungen.

Aber: Deutschland wäre nicht Deutschland ohne Gesetze und Bestimmungen.

Ganz voran die Sorge um die möglicherweise entgehenden Rundfunk-Gebühren, also die Geldquelle der Reichs-Telegraphen-Verwaltung und damit für den Staat.

Ebenso war es ein technisches Problem, denn diese Audion-Schaltung konnte bei etwas ungeschickter Handhabung selbst zum Schwingen, also zum Senden mutieren und so den Empfang anderer Rundfunkhörer oder Dienste stören.

Um den Rundfunk trotzdem einer großen Allgemeinheit zugänglich zu machen, gab es durch den Vater des Deutschen Rundfunks, Hans Bredow, den Vorschlag, dass „Radio-Basteln“ quasi unter Kontrolle der Reichspost zu stellen.

Grundlage war dafür der erste deutsche Radioklub, der bereits in Berlin am 06.04.1923 gegründet wurde. Die Vereinssatzung wurde allen interessierten Radio-Enthusiasten als Vorlage zur Verfügung gestellt. So entstanden innerhalb kürzester Zeit zahlreiche regionale Radio-Clubs. Damit diese Entwicklung nicht außer Kontrolle zu geraten drohte, wurde die Bewegung der „Deutschen Radio-Clubs“ im Januar 1924 zum „Deutschen Funk-Kartell“ zusammengeführt. Man könnte diese Idee auch als eines der ersten erfolgreichen Franchise-Konzepte bezeichnen.

Durch diese kluge Entscheidung wurden praktisch mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen:

Radio war in Deutschland - gerade in einer Zeit nach dem 1. Weltkrieg und einer Inflation - in der tiefsten seelischen und wirtschaftlichen Not wie ein befreiendes Wunder, dessen Auswirkungen auf das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben nicht hoch genug bewertet werden konnte.

Die Radio-Clubs entwickelten sich in kürzester Zeit aber auch mit zu den größten freiwilligen Bildungseinrichtungen auf technischem Gebiet. Es ist sicherlich nicht vermessen zu sagen, dass somit eine der erfolgreichsten freiwilligen technisch-populärwissenschaftlichen Aktionen in der Geschichte Deutschlands entstand.

Das Funk-Kartell zählte 1923 bei der Gründung 15.000 und Ende 1924 bereits 33.398 Mitglieder. Davon war der Mitteldeutscher Radioverband e. V. mit 6.128 Mitglieder einer der größten Vereine mit untergeordneten Vereinen in fast allen größeren Städten Sachsens.

Herstellung und Benutzung der Geräte – also die Audion Versuch-Erlaubnis - waren mit hohen fachlichen Auflagen und damit erforderlichen Kenntnissen verbunden, die in den Radio-Clubs vermittelt wurden. Alle Geräte wurden nach Fertigstellung, natürlich

gegen eine Gebühr, geprüft. Damit wurde auch die Gefahr von Störungen anderer Rundfunkhörer unterbunden.

Nicht zu vergessen, dass mit jeder Rundfunk-Genehmigung der Staat verdiente, denn für die Benutzung musste eine monatliche Gebühr entrichtet werden, wodurch der Staat sich wichtige Einnahmequelle erschloss.

In einem weiteren Podcast soll der Chemnitzer Radio-Club näher vorgestellt werden.

Zuvor aber eine andere Geschichte zum Thema 100 Jahre Rundfunk – was weniger bekannt ist: Die Radio-Telephonie oder das Broadcasting – oder der eigene Rundfunksender. Ja Sie haben richtig gehört: Der eigene Rundfunksender!

Dazu in der nächsten Folge.